Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums

Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog

Band: 36 (1980)

Artikel: Ein Standardwerk über die Karäer : "Le Karaïsme" von Simon Szyszman

Autor: Willi, Thomas

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-961218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

EIN STANDARDWERK ÜBER DIE KARÄER: «LE KARAÏSME» VON SIMON SZYSZMAN *

von Thomas Willi

Der biblische Ursprung der karäischen Bewegung

Simon Szyszman in Paris ist der berufene Sachwalter des Karäertums. Wer ihn kennt, staunt über das Mass an Entsagung und Hingabe an ein Anliegen, das die schwer fassbare, erst im 8. Jhd. n. Chr. deutlicher zutage tretende karäische Bewegung weit übersteigt. «Man kann das Karäertum nicht verstehen und seine Wirkung nicht beurteilen, ohne es in einen ihm gemässen Blickwinkel zu rücken. Wenn man es als eine Schöpfung aus dem Nichts, ohne jede Vorstufe, auffasst und erst mit seinem Aufbruch im 8. Jhdt. beginnt, ergibt sich ein falsches Bild. Bei aufmerksamer Beobachtung dagegen erscheint das Karäertum als eine Episode des grossen zadokitischen (sadduzäischen) Dramas» (S. 181).

Das Karäertum hat sich im Laufe seiner Geschichte immer wieder gegenüber dem Judentum pharisäisch-rabbinischer Prägung profilieren müssen. Dass sich dabei bis auf den heutigen Tag viel Bitterkeit angestaut hat, davon legt das vorliegende Buch ein beredtes Zeugnis ab. Die Auseinandersetzungen wurden dadurch nicht gemildert, dass beide Erben Israels fest auf dem Boden der gottgegebenen Thora stehen. Das Anliegen des eben erschienenen Werks ist es, die Eigenständigkeit der karäischen Tradition aufzuzeigen. Eine in manchen Entscheidungen (Sabbatheiligung, Ehegesetze) von der rabbinischen unterschiedene Praxis und Lehre rührt viel weniger aus einer modernistischen Opposition gegenüber dem talmudischen Rabbinismus her als aus einer alten, biblisch fundierten Auffassung der Thora, wie sie sich ähnlich bei den Samaritanern und bei den Falaschas findet. Das Karäertum ist kein Protest gegenüber dem Talmud, sondern eine gelebte Alternative zu ihm.

Hervorgegangen ist es, wie Simon Szyszman darstellt, aus dem Strom einer dem legitimen Priestertum der Söhne Zadoks (Ez. 40,46), des Hohenpriesters zur Zeit Salomos, verpflichteten Buss- und Heiligungsbewegung des nachexilischen Israel. Die Karäer selbst bezeichneten sich nach Ez. 9,4 mit Vorliebe als «die Leute, die seufzen und stöhnen», nämlich über die in der heiligen Stadt Jerusalem geschehenen Greuel, oder nach Jes. 59,20 als «die für den Abfall Jakobs Büssenden», nämlich in der Erwartung von Israels Erlöser. Dieser asketische Charakter zeichnete

* Simon Szyszman, *Le Karaisme. Ses doctrines et son histoire.* Lausanne, Editions l'Age d'Homme (1980). 247 Seiten.

besonders die seit dem 8. Jhd. n. Chr. in Jerusalem niedergelassene karäische Gemeinde aus. Ihre Erwartung des wahren Tempels und des wahren Priestertums bringt die Karäer in eine gewisse Nähe zu den Hoffnungen der in Qumran gefundenen Schriften, die die idealen Priester des künftigen Gottesdienstes nach Ez. 44,15 und 48,11 ebenfalls als «Söhne Zadoks» bezeichnen. Wie in den Qumranschriften stehen auch bei den Karäern die Propheten als die Enthüller der in der Thora seit alters verborgenen Lehre in höchster Wertschätzung.

Die Verbreitung der karäischen Gemeinden.

Aus dieser geistigen Grundhaltung heraus erklärt sich der erstaunliche Aufbruch und die Verbreitung des Karäertums seit dem 8. Jhdt. n. Chr. *Anan ben David* aus Mesopotamien, später in Jerusalem, der vielfach als Sektengründer beschrieben wurde, ist daher viel mehr Restaurator als Revolutionär. Er suchte uralte Traditionen in bewusstem Rückgang auf die Schrift neu zu begründen. Das wirkte auslösend. In kurzer Zeit tauchten karäische Gemeinden in Mesopotamien, dem byzantinischen Reich, Syrien, Palästina und Ägypten, Nordafrika und Spanien auf. Glückliche Aufnahme fand das karäische Anliegen am Hofe des Turkvolkes der Chazaren in der Gegend zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer. Sein König Bulan bekehrte sich um die Mitte des 8. Jhdt.s aufgrund der Wirksamkeit des karäischen Missionars Isaak Sangari, der 767 in Kale auf der Krim-Halbinsel starb und dessen Grab im 19. Jhd. dort überraschend aufgefunden worden ist. Auch im späteren Chanat der Krim-Tataren nahmen die karäischen Gemeinden eine geachtete Stellung ein, besonders seit dem Zuzug des Architekten und Staatsmannes *Sinan Celebi* aus dem Iran im Jahre 1500. Er liess 1528 den ersten Druck karäischer Gebetbücher in Venedig besorgen. Ausser der Krim wurden Litauen, in beschränktem Masse auch Ungarn und Halitsch, zu Schwerpunkten des Karäertums der neueren Zeit. Sein wichtigster Sitz war die zeitweilige litauische Hauptstadt Troki bei Wilna. Hier schrieb *Isaak von Troki* (1533-1594) seine mit Recht berühmte Schrift *«Die Festung des Glaubens»* als Frucht seiner Auseinandersetzung mit der durch die Dominikaner ausgeübten christlichen Mission.

Bedeutung und Gefährdung der karäischen Bewegung.

Die grösste und bleibende Bedeutung der Karäer liegt zweifellos auf dem Gebiet der Bewahrung des hebräischen Bibeltextes. Die karäischen Familien *Ben Naftali* und *Ben Ascher,* die während des 9. und 10. Jhdt.s n.

Chr. im galiläischen Tiberias lebten, haben uns die kostbarsten und ältesten Handschriften der ganzen oder teilweisen hebräischen Bibel mitsamt den Bezeichnungen, wie er im Gottesdienst vorzutragen sei, geschenkt. Zu Recht tragen die Karäer ihren Namen, der zusammenhängt mit dem gottesdienstlichen «Vorlesen» der Heiligen Schrift.

Aus dieser tiefen Verwurzelung im Wort Gottes lebte die karäische Bewegung. Ihr Geschichtsschreiber stellt freilich traurig fest, dass sie ihre Perlen der Vergangenheit achtlos gegen den wertlosen Tand der westlichen Kultur einzutauschen begann. Der innere Verfall der Gemeinden auf der Krim im 19. und 20. Jhd. wurde durch den äusserlichen Wohlstand und die Gleichstellung der Karäer mit den anderen Bürgern des russischen Reiches noch gefördert. So mutet die rastlose Tätigkeit von *Abraham Firkowicz* (1786-1874), der gegen 20 000 heute in Leningrad aufbewahrte Handschriften sammelte, wie ein Warnsignal vor einem drohenden Untergang an. Trotz solchen aufopfernden Einsatzes einiger weniger Persönlichkeiten — zu den im vorliegenden Buch genannten ist unbedingt sein Verfasser selbst zu stellen — führten das Nachlassen eines Wirkens nach aussen, der Verlust der Achtung vor dem überlieferten Erbe und das Fehlen einer Verbindung zwischen den in Asien und Europa zerstreuten Gemeinden zu einer tödlichen Lethargie.

Ausblick.

Unter diesen Umständen war und ist es für die Karäer äusserst schwierig, eine eigene Haltung gegenüber dem jungen jüdischen Staat Israel zu finden. Da die Zivilstandsangelegenheiten in Israel dem Rabbinat unterstehen, sind der Freiheit, getreu der karäischen Auffassung der Thora zu leben, Schranken vor allem in Fragen der Eheschliessung gesetzt. Doch hat sich die karäische Bevölkerung Israels seit ihrer Einwanderung vor allem aus Ägypten (Kairo) auf 12 000 verdoppelt, und es ist zu wünschen, dass ihren in Bat Yam, Ramle, Asdod, Ofakim und Jerusalem bestehenden Gemeinden ein diesem äusseren entsprechendes inneres Wachstum beschieden sei und ihr Standpunkt von christlicher wie jüdischer Seite endlich jene Beachtung finde, die ihm zukommt. Das wäre gewiss der schönste Lohn für Simon Szyszman. Sein vorliegendes Werk ist das Bekenntnis eines karäischen Lebens. Der Verfasser übergibt seinen Lesern damit die Zusammenfassung jahrzehntelanger detaillierter Studien, einen atemberaubenden Überblick über die Bewegungen der Völkerwelt Osteuropas und Asiens und den Appell einer leise gewordenen und doch nie verstummenden Stimme aus der Tiefe der Bibel als Vermächtnis zu getreuen Händen.